

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 11

Buchbesprechung: Bibliographie

Autor: E.G. / Ballmer, E. / H.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unserem Titelbild (Alpenblick Muri-Bern)

Am 1. September 1942 wurde in Muri b. Bern das Privat-, Kranken-, Alters- und Pflegeheim eröffnet. Das in einem sehr großen Park, sonnig und ruhig gelegene Haus ist zu diesem Zweck besonders gut geeignet und bietet eine einzigartige Aussicht auf den ganzen Alpenkranz. Das neuzeitlich eingerichtete Heim hat nebst einfachen Zimmern mit fließendem heißem und kaltem Wasser auch solche mit eingebautem Bad und Toilette, sowie Telefonanschluß. Bei maximaler Platzbenützung können 30 Patienten beherbergt werden. Infolge voller Besetzung seit vielen Monaten mußten über 70 Aufnahmegerüste leider abgewiesen werden.

Aufnahme finden kranke und alte Leute beiderlei Geschlechts, die der Pflege bedürfen. Bei freier Arztwahl stehen Hr. Dr. med. O. Elmiger, Muri, und die im Haus wohnhafte Frl. Dr. med. Mirkowitsch als Hausärzte zur Verfügung. Das Haus steht unter der Direktion von Ernst Giger-Reber, dipl. Krankenpfleger, an dessen Seite seine Frau als dipl. Krankenschwester steht. Es wird Wert auf eine liebevolle, individuelle und fachmännische Pflege der Insassen gelegt, wofür die Heimleitung Gewähr leistet.

Gründung einer reformierten Heimstätte für den Kanton Zürich

Seit einigen Jahren besitzen die evangelischen Landeskirchen als Zentren ihrer Jugendarbeit die Heimstätten von Gwatt, Wildhaus, Vaumarcus und Arcegno. In diesen bei der Jugend sehr beliebten Heimstätten spielt sich das Jahr hindurch — und in den Ferienzeiten besonders — ein reges Lager- und Kursleben ab. Umso bedauerlicher war es für die zürcherischen kirchlichen Kreise, daß die bestehenden Orte ziemlich abgelegen und in den Ferienzeiten schon überbesetzt waren. Am 31. August dieses Jahres ist darum in Zürich ein Verein gegründet worden, der eine landeskirchliche Heimstätte in der Nähe Zürichs schaffen will. Das Projekt sieht ein Ferienhaus mit 50 Betten und daneben eine Anzahl kleiner Kantonnementshäuser für selbständige Jugendgruppen mit je 20—40 Schlafstellen, Wohn- und Küchenraum samt Leiterzimmern vor. Eine Zentralküche mit Speisesaal soll die Durchführung auch größerer Tagungen ermöglichen. Der Heimstättenverein hofft, seinen Plan so schnell verwirklichen zu können, daß das Heim schon für die vielen Nachkriegsaufgaben, die sich auch der Kirche an die notleidenden ausländischen Glaubensgenossen stellen, verwendbar ist. Die Gesamtkosten sind auf eine Million Franken veranschlagt. In diesen Tagen wird ein Aufruf an einige Firmen und Private des Kantons Zürich verschickt. Aber auch die Öffentlichkeit wird um ihre Hilfe zur Verwirklichung dieses Projekts gebeten werden.

Neues Bundesgerichts-Urteil

Das bernische Gesetz über die Erbschafts- und Schenkungssteuern befreit u. a. die wohltätigen und religiösen Anstalten von der Bezahlung dieser Abgaben. Unter Berufung auf diese Bestimmung stellte die Freigeistige Vereinigung der Schweiz das Gesuch um Befreiung der Zahlung der Erbschaftssteuer auf einem Legat, das ihr zugekommen war. Der Regierungsrat wies das Gesuch aber ab mit der Begründung, daß als religiöse Anstalten im Sinne des Steuergesetzes nur solche Organisationen in Betracht fielen, die einen den anerkannten Landeskirchen gleichgearteten Zweck verfolgen. Gegen diesen Beschuß richtete die Freigeistige Vereinigung eine staatsrechtliche Beschwerde ein, da er gegen Art. 40 der Bundesverordnung verstößt. Doch wurde diese Beschwerde vom Bundesgericht abgewiesen.

Gesichtsdiagnose als Wissenschaft

Daß bestimmte Erkrankungen des Menschen von Veränderungen des Gesichtsausdrucks begleitet sind, ist eine alte Erfahrung. Methodisch ist aber diese Beobachtung bisher nicht verfolgt worden. Wie der Direktor der Universitäts-Nervenklinik der Berliner Charité, Prof. de Crinis, in einem vor der Medizinisch-naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Jena gehaltenen Vor-

trag über die diagnostische Bedeutung des menschlichen Gesichtsausdrucks hervorhob, handelt es sich hier um ein Gebiet, dessen Erforschung noch in den Anfängen steht, das aber in weiterer Entwicklung für die ärztliche Praxis von Bedeutung werden kann. In den Ausdrucksbewegungen reagiert der menschliche Organismus auf Eindrücke von außen wie von innen; unter diesen Bewegungen sind die des Gesichts die wichtigsten und bezeichnendsten. Im Gesichtsausdruck überschneiden sich willkürliche und unwillkürliche Reaktionen, es spricht sich darin das Bewußte wie das Unbewußte, das Ich wie das Es aus. Es gibt keine schwere Erkrankung, die sich nicht im Gesichtsausdruck des Gesichts spiegeln. Besonders charakteristisch ist das Mienenspiel bei kranken Kindern, da es willkürlichen Beeinflussungen weniger unterliegt als beim Erwachsenen. Auf Photographien zeigte der Vortragende typische Formen des Gesichtsausdrucks bei den verschiedensten Krankheiten.

Bibliographie

Körperkrankenpflege, von Dr. K. Gehry unter Mitarbeit von Dr. P. Mohr, I. Band, 272 Seiten mit 170 Illustrationen, Preis in Ganzleinen Fr. 15.—, Mediz. Verlag Hans Huber Bern, 1944.

Der Pfleger braucht heutzutage ein bestimmtes Maß von soliden Kenntnissen. Dazu gehört ein gründliches Wissen von dem wundervollen Getriebe des Körpers. Der denkende Pfleger will wissen, worin die Krankheit seines Pfleglings besteht, und wir müssen seine Erkenntnisse vertiefen, indem wir den gesunden und kranken Zustand des Menschen in einen Wesenszusammenhang bringen. Es ist wichtig, daß der Pfleger nicht nur weiß, wie er den Anordnungen des Arztes nachkommen soll, sondern daß er auch voll versteht, warum eine Maßnahme gerade in der gegebenen Weise getroffen wurde. Er ist dann jederzeit in der Lage, den Kranken im Sinne des Arztes zu beeinflussen.

Das überaus instruktive und reich ausgestattete Lehrbuch wird dem Pfleger zur Weiterbildung dienen. Er wird darin immer wieder Rat finden, wenn er über Beobachtungen an körperlich Kranken nicht im klaren ist oder in einer Hauspflege sich über das nächste Vorgehen bei einer Erkrankung orientieren will.

Kuriosa und Paradoxa aus allen Erdteilen, von E. J. Hößdorf, 172 S. mit vielen Photos, Verlag Druckerei Cratander A.-G. Basel.

Mit einzigartigem Humor und geistvollem Sarkasmus stellt der Autor das Erschauende vor das Auge des Lesers. Besonders der weiße Mensch unserer Zeit wird schonungslos und mit humorvoller Kritik dargestellt. Scharf unterscheidet der Autor zwischen dem Mensch als Massenbegriff und dem Individuum und geißelt die wachsende Masse der Ueberzivilisierten und Unterkultivierten. Dieser erfrischende kurzeilige Stil fehlt in unserer heutigen, im Zeitgeschehen trocken gewordenen Generation. Auch dieses Buch wird den gleichen großen Anklang finden wie der erste Band und unser Lesern einen angenehm-frohen, besinnlichen Abstand geben vom Geschehen des Alltags, zu dessen Verständnis diese Lektüre wohl erheblich beiträgt.

Adolf Koelsch: Es ist sehr weit zum Paradies. Roman. 536 Seiten. 1944, Rüschlikon, Albert Müller, Verlag A. G., brosch. Fr. 12.—, geb. Fr. 16.—.

Der rührige Verlag Albert Müller schenkt uns hier ein Buch, das vom bekannten Autor Adolf Koelsch geschrieben wurde. Den Hintergrund bilden die weltgeschichtlichen Ereignisse, die zwischen 1935 und 1940 unser Schweizerland umbrandeten. Es entfaltet sich ein reiches Leben am Rande des Abgrundes, das blüht und reift.

Eine Minderheit glaubt bereits an die Auflösung und verfällt ihr. Daneben stehen aber andere Gestalten, gesund, jung, aber aus hartem Holz. Sie lieben die schlimme Zeit und glauben, sie sei schön und gut, weil sie von ihnen etwas verlangt und sie auf die Probe stellt. Und siehe, diese Menschen kommen auf ihre Rechnung. Sie entwickeln sich aufwärts, trotz

vieler Fiebererscheinungen und formen ihr Schicksal. Im Mittelpunkt steht der Architekt und Oberstleutnant Andrea Valär. Neben ihm treten sein Patensohn Bruno und Valärs Verlobte Rosa Sacher hervor. Alle Personen zeigen, daß es sehr weit ist zum irdischen Paradies, selbst für den Kühnen und Besten. Das Buch liest sich gut, es ist ein Zeitgemälde, in dem viele Gegenwartsfragen behandelt werden. Wir wünschen dem Werk eine weite Verbreitung, es wird unter dem Weihnachtsbaum viel Freude bringen! E. G.

Vermischte Lehren an seine Tochter Anna Luisa von Johann Caspar Lavater, Verlag Gropengießer, Zürich 31, 1944, 84. S., brosch. Fr. 3.20.

Johann Caspar Lavater übergab seinerzeit das Original mit folgenden Leitgedanken: „Hier also das Büchelchen mit einer Menge, ich hoffe, nicht unnützlicher Lehren angefüllt. Ich schrieb sie, wie sie mir einfallen. Lies sie mit Aufmerksamkeit; prüfe sie mit Verstand.“

Die, welche du wahr und gut findest, befolge, die andern laß liegen. Mein Rat ist: — Nimm alle Morgen, Mittag und Abend eine dieser Lehren vor dich und denk nach und übe dich, sie dir einzuprägen und die Anwendung davon zu machen. — So wirst du leidlich weise und gut werden. Es geschehe so.“

Felix Salten: **Kleine Welt für sich.** Eine Geschichte von freien und dienenden Geschöpfen, mit 41 Federzeichnungen von Otto Betschmann, 208 Seiten, 1944, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, A. G. Geb. Fr. 10.—.

Wer dieses Buch zur Hand nimmt, liest mit Spannung und Freude darin. Der bekannte Dichter Felix Salten hat kürzlich seinen 75. Geburtstag gefeiert, er versteht immer wieder zu begeistern. Die freien Geschöpfe sind die Bewohner des Waldes, ihre Gegenspieler treten als Tiere auf, welche vom Menschen zu dienenden Gliedern gemacht wurden. Die Geschichte spielt teils in einem einsamen Bauernhof, teils im nahen Wald, der vom Besitzer Martin als Schutzgebiet für Tiere und Pflanzen betrachtet wird. Hier läuft das Leben zwischen Farnen und Baumwipfeln in seiner ursprünglichen Form ab. Salten entwickelt seine tiefssinnige Naturphilosophie. Immer ist Abwechslung, immer wieder Spannung, Salten findet für alle Szenen das rechte Wort. Man vergißt die Umgebung und lebt mit diesen Tieren und Pflanzen in einer herrlichen Abgeschlossenheit, in einer Welt für sich. Wer das Werk verschenkt, macht große Freude, denn es wird mit Begeisterung gelesen. Leg es unter den Weihnachtsbaum! Du machst damit so große Freude wie mit Saltens Büchern von Bambi. E. G.

Der Basler Facharzt F. M. H. für Psychiatrie-Neurologie, **Dr. Hans Christoffel**, hat unter dem Titel „**Trieb und Kultur**“ ein Buch veröffentlicht, das weite Kreise in hohem Maße interessieren dürfte. Das bemerkenswerte Buch erscheint als VII. Band der Bücherreihe „**Psychohygiene — Wissenschaft und Praxis**“ von Heinrich Meng und enthält ein überaus reich dokumentiertes Material über die Sozialpsychologie, Physiologie und Psychohygiene der Harntriebhaftigkeit unter besonderer Berücksichtigung der Enuresis (Bettnässen). Im Geleitwort des Herausgebers schreibt Heinrich Meng: „Mit neuen Mitteln und anderem Beobachtungsmaterial unterstreicht Hans Christoffel die alte und neue Forderung von Mitarbeitern und Herausgeber unserer Sammlung, Wege zu finden, um den Widerspruch von Triebhaften und Nichttriebhaften produktiv auszunützen, damit Individuum und Gemeinschaft lernen, ihre Triebe menschenwürdig zu steuern. Triebe sind an und für sich nicht gut oder böse, aber das Ich und das Gewissen können gut oder böse sein.“ Im Vorwort weist der Autor darauf hin, daß er für die berufliche Tätigkeit wie auch für diese Untersuchungen in erster Linie der Psychoanalyse verpflichtet sei. Er kann sich ohne gründliche Kenntnis von deren Befunden und ohne Erfaßtsein von deren Anregungen keine wirklich psychiatrische Arbeit denken. Christoffels Buch macht keine Konzessionen an Vorurteile und Dilettantismus, ist aber bestrebt, dem psychologisch ernsthaft Interessierten so leicht wie möglich lesbar zu sein. Das 270 Seiten umfassende Buch enthält prächtige, sorgfältig ausgesuchte Illustrationen. Das 1. Ka-

pitel befaßt sich mit der Psychologie der tierischen Harntriebhaftigkeit, ausgehend von den Versuchen des Basler Professors für Zoologie, H. Hediger, einer Autorität auf dem Gebiete der Tierpsychologie, der im Jahre 1931 erstmals eine junge weibliche Beutelratte zähmen konnte und bei dieser Gelegenheit interessante Beobachtungen anstellen konnte. Das 2. Kapitel führt den Titel „**Sprache und Sprüche**“ und enthält eine eingehende Etymologie der auf dem Gebiete der Harntriebhaftigkeit vorkommenden Sprachgebrauchs. Im 5. Kapitel wird die Bildnerei dieses Triebes einer eingehenden Untersuchung unterzogen, während im sechsten die Entwicklungsgeschichte der Harntriebhaftigkeit zu Lebensanfang und -ende, von der Frucht im Mutterleibe bis zum Tode —, behandelt wird. Das 7. Kapitel befaßt sich mit der Harnbereitung im Kindesalter, um dann im 8. Kapitel überzugehen zur Harnsammlung und Entleerung: Schlaf und Wachen. Ueber die Störungen der Harnsammlung und -entleerung berichtet Kapitel 9. Anschließend hat dann auch der Psychiater das Wort zur Harntriebhaftigkeit, während der Psychoanalytiker Christoffel unter Abschnitt E auch die Träume behandelt.

Das Buch ist eine wahre Fundgrube; es bietet aber auch wertvolle Fingerzeige hauptsächlich in bezug auf die Enuresis. Jeder Gebildete, vorab aber jeder Erzieher der mit den schwererziehbaren Kindern zu tun hat, sollte das Buch lesen! E. Baßmer.

Francis Brett Young: **Ein Mann im Haus.** Roman. Aus dem Englischen übersetzt von Ursula Wiese. 340 Seiten. 1944 Rüschlikon, Albert Müller Verlag A. G. Brosch. Fr. 10.—, geb. Fr. 13.—.

Hier schreibt ein Meister der Erzählkunst und dazu ein guter Psychologe von einer Engländerin, streng erzogen, puritanisch gesinnt, die zur Liebenden wird und dem Mann wie eine Hörige folgt. Zwei Schwestern leben in der Provinz mit ihrem strengen Vater in einem düstern Haus. Agnes, die ältere, schöne Tochter trachtet den Vater nachzuahmen, die jüngere Ellen ist in jeder Hinsicht ihr Gegenstück. Sie liebt das Wohlleben und ist gefühlsbetont. Nach dem Tod des Vaters ändert sich das Dasein, sie müssen gegen die Armut kämpfen. Eine Erbschaft, in der eine Villa bei Neapel eingeschlossen ist, hilft ihnen über schwere Zeiten weg. Die Schwestern fahren in den Süden, um die Villa in Monfalcone zu bewohnen. Da weht eine andere Luft als in England, Agnes wird fröhlich und wird von der Liebe erfaßt. Sie wäre ins Verderben gerannt, wenn nicht die sanfte Ellen mit Tatkräft eingegriffen hätte. Während sie ihre Schwester aus dem Netz befreit, wird ihr das Glück echter Liebe zuteil. Young schildert nicht nur die verschiedenen Menschen, sondern auch die Landschaften trefflich und lebhaft. Wer zu diesem Buche greift, erlebt einen hochstehenden Roman, darum empfehlen wir ihn. E. G.

Feuchtigkeit in der Wohnung, von dipl. Ing. Hans Roth, Bern, Bollwerk 15, Preis Fr. —.75.

Die Broschüre des bekannten Bautenschutz-Fachmannes gibt in leichtverständlicher Weise Auskunft über die Entstehung der Feuchtigkeitsschäden und deren Bekämpfung in Wohn- und Arbeitsräumen. Die aufschlußreiche Schrift ist sehr zu empfehlen.

Die land- und forstwirtschaftl. Vereinigungen der Schweiz, bearbeitet von Dr. H. Brugger, 484 S. mit 11 Kartogrammen, Preis Fr. 7.—, Verlag des Schweiz. Bauernsekretariates Brugg, 1943.

Die Schrift enthält die Resultate der in den Jahren 1940—43 durchgeführten Erhebungen und gibt einen Ueberblick über die sehr zahlreichen örtlichen und über die 550 größeren land- und forstwirtschaftl. Organisationen. Von diesen Hauptorganisationen werden Name, Sitz, Gründungsjahr, Rechtsform, Art und Zahl der Mitglieder sowie die bisherige wichtigste Tätigkeit aufgeführt. Ferner finden wir 2 Listen über die einschlägigen Periodica, Jubiläumsberichte und Monographien. Das Werk vermittelt eine vorzügliche Orientierung über die Entwicklung und den heutigen Stand der Selbsthilfe in der schweizerischen Land- und Forstwirtschaft.

Sten Bergmann: **Durch Korea** Streifzüge im Lande der Morgenstille. Aus dem Schwedischen übersetzt von Dr. Ernst Alker. 180 Seiten. Mit 40 Kunstdrucktafeln und einer Karte. 1944, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, A.G. Geh. Fr. 10.—, geb. Fr. 13.50.

Das Buch vom schwedischen Zoologen Bergman ist sehr zu begrüßen, weil über Korea wenig Literatur besteht. Dem Kampf um den Besitz dieser Halbinsel beim Inselreich Japan galt der Russisch-japanische Krieg 1904, aus dem Japan als Sieger hervorging. Das schwäbische koreanische Kaiserhaus wurde entthront und dem Land der alte Name „Land der Morgenstille-Tscho-sen“ gegeben. Bis 1876 war das Land allen Ausländern verschlossen. Der Verfasser lebte zwei Jahre auf der Halbinsel und durchstreifte sie nach allen Richtungen. Seine Erlebnisse schildert er anschaulich und lebhaft. Jedes Kapitel zeigt eine Fülle von interessantem und Wissenswertem. Prächtige Bilder unterstreichen den Text. Dem Verlag Albert Müller ist die Herausgabe aufs beste gelungen, ihm gebührt der Dank und die Anerkennung der großen Lesergemeinde, die wir dem neuen Werk wünschen. E. G.

Kathrene Pinkerton: **Von der Hand in den Mund**. Dreißig frohe Lebensjahre. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Ursula Wiese. 264 Seiten. 1944, Rüschlikon, Albert Müller Verlag, A.G. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.—.

Die Verfasserin ist bei uns durch ihre Bücher: „Einsames Blockhaus“, „Wir drei, ein Boot undLua“ bekannt. Hier zeigt sie zwei Menschen voller Tatkraft, Kameradschaftsgeist, Tapferkeit und guter Laune. Sie packen das Dasein immer wieder frisch an. Beide wandern im Zickzack durch Amerika, um Land und Leute kennen zu lernen und Stoff für ihre Schriftstellerei zu gewinnen. Tatsächlich leben sie von der Hand in den Mund, obwohl sie ihre Hände fleißig regen. Fehlschläge fehlen nicht, aber sie gehören zu jenen gottgesegneten NATUREN, die das Leben einem Bankkonto vorziehen. Dazu braucht es viel Mut, Kathrene ist bereit, da Schafe zu hüten, dort für Farmarbeiter zu kochen, auch Robert scheut vor keiner Arbeit zurück. Dieses Leben bringt viel lustige Szenen. Wir erleben die verschiedenen Landesteile. Das Buch hilft über schwere Tage hinweg, wir wünschen es recht vielen als Geschenk. Wo es gelesen wird, wird es Freude machen! E. G.

Dr. Ed. Schütz: **Unsere Eisenbahnen im Dienste des Landes**. Verlag Sauerländer & Cie., Aarau. Geb. Fr. 2.50.

Ihr Vorsteher und Lehrer, schafft dieses Büchlein für Euch und Eure Zöglinge an, es ist so vielfältig und dazu reich bebildert, daß es jedem Freude macht, der nach ihm greift. Ein prächtiges Werklein auch unter den Weihnachtsbaum! E. G.

Karl Würzburger: **Erziehung nach dem Evangelium**, Zwingliverlag, Zürich. Fr. 7.50.

Dr. Karl Würzburger hat in seinem neuen Buche versucht, das Problem der christlichen Erziehung zu beleuchten. Würzburger ist uns durch sein Pestalozzi-buch „Der Angefochtene“ bekannt. Auch dort ist der positiv christliche Glaube Ausgangspunkt. Es ist nicht leicht, die erzieherische Grundlage aus der Bibel abzuleiten, weil Christus weder pädagogische noch moralische Absichten hatte. Seine Sendung war die, den Menschen das Heil durch seine frohe Botschaft zu bringen und die gefallene Menschheit vor Sünde und Tod zu retten. So heißt denn auch das 1. Kapitel: Rettung oder Erziehung. Der Verfasser weist auch im folgenden Kapitel auf das Wort hin: „Lehret

sie halten, was ich Euch befohlen habe“, und geht über zum wahren Orte der Erziehung, der Familie. Der Fingerzeig ruht darauf hin auf den Worten: „... welche sein Wort annahmen, ließen sich taufen.“ Die ganze große Bedeutung der Kindertaufe kommt in diesem dritten Kapitel zur Geltung und gibt auch dem vierten, fünften und sechsten Kapitel das Gepräge: „Sie verharren aber in der Lehre der Apostel“ und „Sie verharren in der Gemeinschaft.“ Nun ist das ganze Gewicht auf die Freude und Last der Gemeinschaft verlegt, und aus dem Worte Gottes ist die Weisung für die erzieherische Haltung gegeben. Im siebten Kapitel: „Sie verharren im Gebete“ kommt das „Unser Vater“ als Richtlinie für die Erziehung zur Sprache. Die Erziehung aber ist keine Erziehung im christlichen Glauben, wenn sie nicht durchzogen und befruchtet wird vom letzten und größten aller christlichen Gebote: Der Liebe zum Nächsten. Darin gipfelt Würzburgers Erziehungsschrift und klingt in diesem „neuen Gebote“ aus. Das Evangelium ist nichts Neues für den Christen, aber seine Bedeutung für unsere Lebenshaltung und Erziehung verlor sich mit der Zeit und die Selbstherrlichkeit des Menschen ja des Einzelnen machte sich breit und war tonangebend. „Der Rufer in der Wüste“ spricht lauter deutliche, mahnende Worte zum Menschen des 20. Jahrhunderts, das sich zu einem Jahrhundert der Vernichtung entwickelt hat. Das Buch kann nicht rasch gelesen und beiseite gelegt werden, sondern verlangt ein ernsthaftes Studium. Die kommende Generation muß wieder auf harten Fels stehen können, der Halt gibt in jeder Lebenslage. Die einstürzende Festung Europa ist Symbol für unsere ganze Lebenshaltung. Der Ernst, der aus dem Buche spricht, soll uns nicht zu unfruchtbaren Kritik aufrufen, sondern zur Besinnung. Dafür sind wir Würzburger dankbar, daß er es wagt, in diese unchristliche Welt hinein ein Buch zu schreiben, das für alle gläubigen Christen ein kostlicher Freund bedeutet. H. K.

Psyche und Hormon, Grundfragen der Psychotherapie von Dr. med. Heinrich Meng, Lektor für Psychohygiene an der Universität Basel. 180 S., Ganzleinen Fr. 12.80. Mediz. Verlag Hans Huber, Bern, 1944.

Heinrich Meng, der über zwei Jahrzehnte in enger wissenschaftlicher und persönlicher Fühlung mit S. Freud und E. Steinach stand, stellt hier erstmalig die Lehre von der Psyche und vom Hormon als Ganzes dar. Der Autor gibt kurz und prägnant Einblick in das wesentlichste Lebenswerk zweier großer Forscher: in das Werk von Freud, der die Psychologie des Unbewußten begründete, und in das Werk von Steinach, der die Fundamente der Sexualhormontherapie schuf. Der Autor, bekannt durch zahlreiche Publikationen auf dem Gebiet der Psychotherapie, Psychohygiene und Pädagogik, zeigt auf Grund eigener Krankenbeobachtungen, welche Bedeutung die medizinische Psychologie und die Endokrinologie für den weiteren Ausbau der Therapie haben. Das von ihm 1934 beschriebene Krankheitsbild der „Organpsychose“ erfährt hier die erste umfassende Darstellung.

In zahlreichen Erläuterungen und Kommentaren zum Haupttext werden die bedeutsamsten Dokumente zitiert und die wichtigsten Quellen nachgewiesen. Das Buch wendet sich vor allem an den in der Praxis stehenden Arzt, an den Psychologen, Physiologen, Hormontherapeuten, Leib-Seeforscher und Biologen, sowie an die Lehrer der Medizin und deren Grenzgebiete.

Rationeller Haushalt. Schrift 11 der Serie „Beruf und Leben organisieren“ von Ernst Lattmann. Bildungsverlag Gropengießer, Zürich 31, 1943, 57 S., mit Skizzen und Beispielen, brosch. Fr. 2.50.

Ein erfahrener Organisator überträgt in dieser Arbeit seine betriebswirtschaftlichen Erfahrungen auf das „kleinste Unternehmen“, den Haushalt. Er weiß eine große Menge von wertvollen Anregungen zu geben und Erfahrungstatsache zu vermitteln. Lattmann sagt, wie die erwünschten Ergebnisse mit möglichst geringem Arbeitsaufwand und möglichst geringer Arbeitszeit erzielt werden können. Dadurch werden die Ausführungen Wegbereiter zu einem idealen Heim und zu einem zufriedeneren Leben.

ANTIPHON AG. ZURICH
Limmatquai 3 Telephon 32 15 00
Schallisolierte
↓ ↓ ↓ ↓
Türen Fenster Wände Kabinen